

Bezugspreis: Die 3 Millim. hohe u. 45 Millim. breite Zeile
20 Danziger Pfennige. Gefüche und Angebote von Stellungen
und Wohnungen 25 Pf. — Familien-Anzeigen 30 Pf.
Reklamen für die dreigeteilte Textzeile 1,50 Gulden. Bei
Wiederholungen entsprechender Rabatt. Mindestpreis 1 Gulden.

Bezugspreis: Durch die Aussträger u. Vertrieber 2,00 Danziger
Gulden für den Monat einschließlich Botenlohn. Durch die
Post 2,60 Danziger Gulden, für Selbstabholer 1,80 Gulden für
den Monat. — Erscheint täglich nachmittags außer Sonntags

Danziger General-Anzeiger



mit der Nebenausgabe „Olivaer Zeitung“.

Hauptgeschäftsstelle:

Danzig, Dominikswall Nr. 9.

Erscheint täglich nachmittags.

Telegr.-Adr.: General-Anzeiger Danzig.

Betriebsführungen, Streik, Unruhen usw. verpflichten den Verlag nicht zum Schadenersatz oder Nachleistung der Zeitung.

Nr. 124

Danzig, Montag, 31. Mai 1926

13. Jahrgang

Dr. Haslinde beim Reichslandbund.

Hinreichender Zollschutz für Agrarprodukte.
Anlässlich der Gesamtvorstandssitzung des Reichslandbundes in Weimar sprach der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Dr. Haslinde, über die Hilfsmahnahmen für die Landwirtschaft. Die eingeleiteten Aktionen zum Zwecke der Kreditregulierung wie zur Wiederaufstellung der Rentabilität werden mit allem Nachdruck fortgesetzt. Gleichwohl sei bei einer so tiefgehenden Krise eine durchgreifende Besserung von heute auf morgen nicht herbeizuführen. Sehr zu bedauern sei das langsame Tempo bei der Zuleitung der bereitgestellten Kredite der Golddistriktsbank an die dringend bedürftigen Kreditnehmer, wodurch gleichzeitig die Bereitstellung weiterer Kredite beeinträchtigt werde. Gleichzeitig werde die Landwirtschaft darauf bedacht sein müssen, auch von allen anderen ihr sich bietenden Realkreditmöglichkeiten, zu denen u. a. auch die Sparassengelde zu rechnen seien, in weitgehendem Maße Gewinn zu machen. Der Bis ins J. für die landwirtschaftlichen Real- und Personalkredite müsse eine baldige weitere Erhöhung erfahren. Die vor kurzem von der Reichsbank veranstaltete Enquete hoffentlich hierzu einen reizvollen Ausblick.

Der Minister berührte dann die Zollfrage und wies darauf hin, daß es unbedingt notwendig sei, unsere schwierige Landwirtschaft gerade während der Zeit ihrer Umstellung und ihres Wiederaufbaus gegen die Überschwemmung mit Agrarprodukten aus dem Ausland hinzu schützen. Solange unsere Industrie den jetzigen Zollschutz für erforderlich und aufrecht erhält, können auch die bis zum 1. August 1926 gültigen — unter die Friedenssätze gesetzten — Übergangsätze für Getreide und Vieh bei der fortgeschrittenen Bereitstellung der Landwirtschaft nicht als hinlänglicher Zollschutz gegen die übermächtige Konkurrenz des Auslands anerkannt werden.

Der Abschluß des deutsch-spanischen Handelsvertrages habe erneut den Beweis erbracht, daß auf handelspolitischen Gebieten ein notwendiger Gegensatz zwischen den Interessen unserer Industrie und unserer Landwirtschaft im Grunde nicht besteht, sondern daß ein gefunder Ausgleich möglich sei. Zum Schluß wies der Minister darauf hin, daß es gerade in der gegenwärtigen Not- und Übergangszeit Aufgabe der wirtschaftlichen Verbände sei, sich geschlossen hinter die Reichs- und Staatsregierung zu stellen. Ereignisse der letzten Zeit, wie drohende Protestversammlungen, Forderungen ultimatifßen Charakters an die Regierung usw. müsse er mißbilligen, da sie letzten Endes nur dazu geeignet seien, den Wirtschaftsfrieden zu stören und damit dem Volksgenossen zu schaden. Nur durch tatkräftige und verantwortungsvolle Zusammenarbeit von Wirtschaft und Staat werde es uns gelingen, den Weg in die Zukunft zu finden.

Die Not der Winzer.

Als Abschluß seiner Besichtigungsreise durch das preußische Weinbaugebiet sprach Landwirtschaftsminister Dr. Steiger in einer Winzer- und Bauernversammlung über Weinfragen und führte u. a. aus: Der Weinbau sei im höchsten Maße gefährdet. Deutschland brauche zwei Millionen Hektoliter Wein jährlich, 1,8 Millionen würden erzeugt, 1,2 Millionen eingeführt, so daß 1 Million Hektoliter Wein mehr vorhanden sei als gebraucht werde. Daher die Absatzkrise, die auch Amerika und die nordischen Staaten wegen Trockenlegung als Abnehmer ausscheiden. Die Bestrebungen der Winzer für eine bessere Zollpolitik hätten gute Erfolge gehabt. Der Minister zählte sodann auf, was vom Staat zur Behebung der Blutleere des Winzerstandes geschehen sei. Von dem 30-Millionen-Kredit werden an die preußischen Winzer 6,7 Millionen verteilt. Später habe das Reich weitere 15 Millionen bewilligt. In der Regel ansteckende Pflanzung werde als Aufgabe des Staates zur planmäßigen Rebenzüchtung übergegangen werden. Als Ziel der Bestrebungen gelte es, die Rebe widerstandsfähiger zu machen, um die Zahl der Jahre mit geringen Ernten zu vermindern.

Brasilien gibt sein Veto auf.

Auch Spanien mit Deutschlands Ratstift einverstanden.

Die Pariser Zeitung „Dewire“ beschäftigt sich mit der Frage der zukünftigen Zusammensetzung des Völkerbundes und erklärt, Brasilien habe auf freundschaftliche und einmütige Bitten hin erklärt, es werde nicht ein Veto gegen den Eintritt Deutschlands in den Bund einlegen. Es sei ein Abkommen getroffen worden, dem Brasilien zugestimmt habe. Einzelheiten über dieses Abkommen teilt das Blatt jedoch nicht mit.

Die Nachricht, daß Brasilien im September d. J. auf seinem in März angekündigten Veto hinsichtlich der Beteiligung eines ständigen Sitzes im Völkerbundrat an Deutschland nicht bestehen werde, wird auch vom „Dowitz“ bestätigt, der erklärt, Brasilien und Spanien dürften, selbst wenn sie während der Völkerbundtagung nie-

zugleich mit Deutschland ständige Sitz im Völkerbundrat erlangten, sich zugunsten der Zuteilung eines ständigen Sitzes an Deutschland aussprechen.

Flaggenstreit in Marienburg.

650-Jahr-Feier der Stadt.
Die Stadt Marienburg hatte beschlossen, zur Feier ihres 650-jährigen Jubiläums den Weg vom Bahnhof bis zum Marktplatz überwiegend mit schwarz-rot-goldenen Fahnen zu schmücken, während nach früheren Vereinbarungen ein Flaggen mit schwarz-weißen Fahnen vorgesehen gewesen sein soll. Der rechtsstehende Kreis hat sich darüber Empörung bemächtigt. Die nationalen Verbände Marienburgs und Umgebung haben darauf ihre Beteiligung an der Feier abgesagt, da sie in dem Beschluss, mit schwarz-rot-goldenen Fahnen zu flaggen, eine Herausforderung erblickten. Dieser Flaggenstreit hat nun dazu geführt, daß der Magistrat infolge der Nichtbeteiligung der nationalen Verbände sowie der Mitglieder von Handel und Gewerbe den Festkomitee und das Volksfest mit dem Festzug Unter den Lauben abgesagt hat.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Graf Bernstorff über die Abrüstungskonferenz.

Graf Bernstorff, der Führer der deutschen Abordnung auf der Abrüstungskonferenz, gab vor seiner Abreise von Genf den Vertretern der Presse einige Erklärungen über die Verhandlungen der vorbereitenden Abrüstungskommission. Die Aufgabe der vorbereitenden Abrüstungskonferenz sei gewesen, die Methoden zu bestimmen, nach denen der vorliegende Verhandlungssstoff bewältigt werden soll. Durch die Verhandlungen sei ein Anfang zur Bearbeitung des Abrüstungsproblems gemacht worden. Die Arbeit der Konferenz sei jetzt weder abgebrochen noch unterbrochen, sondern nur an die Unterkommissionen zur Weiterbehandlung überwiesen worden. In seiner Frage sei jedoch den Arbeiten der künftigen Abrüstungskonferenz vorgegriffen worden. Die deutsche Delegation werde auf dieser Konferenz die in der bisherigen Richtung der deutschen Außenpolitik liegende Friedenspolitik verfolgen, die weder eine Option für den Westen noch für den Osten bedeute. Der Locarno-Vertrag und der Berliner Vertrag seien Friedensinstrumente, die durch die Verhandlungen der vorbereitenden Abrüstungskonferenz in leiner Weise beeinflußt worden seien.

Die Verfassungsfrage in Bayern.

Im Verfassungsausschuß des Bayerischen Landtages wurde mit 19 gegen 9 Stimmen ein Antrag des völkischen Blocks angenommen, wonach Verfassungsänderungen nur beschlossen werden können, wenn zwei Drittel der gesetzlichen Mitgliederzahl des Landtages anwesend sind und zwei Drittel der Abwesenden zustimmen, die zugleich wenigstens die einfache Mehrheit der gesetzlichen Mitgliederzahl des Landtages ausmachen. — Die bayerische Regierung hat dem Landtag die bereits seit längerer Zeit erwartete Vorlage über die Umwandlung der staatlichen Bergwerke, Hütten- und Salinenbetriebe in Gesellschaften unterbreitet. Hierauf wird mit einem Aktienkapital von fünf Millionen Mark eine Firma „Bayerische Berg-, Hütten- und Salzwelt A.-G.“ errichtet, bei der der Staat das Gesellschaftskapital im ganzen Umfang in der Hand behält.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Zu Ehren des früheren Reichskanzlers Dr. Luther gab Reichspräsident von Hindenburg ein Abschiedsessen, zu dem die Mitglieder des Reichstabinets sowie Reichstagabgeordnete Dr. Bell erschienen waren. Der Reichspräsident sprach Dr. Luther seine besten Wünsche für die Zukunft aus.

Berlin. Reichstagspräsident Löbe ist an einer akuten Entzündung der Gallenblase erkrankt.

Berlin. Die Wirtschaftsvertreter und die Liberale Vereinigung erlassen Aufrufe an ihre politischen Anhänger, sich an dem Volksentscheid über die Enteignung der Fürstenhäuser nicht zu beteiligen.

Bremen. In der Bremer Bürgerschaft wurde ein sozialistischer Antrag mit 48 Stimmen gegen 37 Stimmen angenommen, in der der Senat erachtet wird, bei der Reichsregierung die Aufhebung der Flaggenverordnung vom 5. Mai dieses Jahres zu erwirken.

Heilbronn. Im Alter von 76 Jahren verschied hier infolge eines Herzschlags der frühere Reichstags- und Landtagsabgeordnete Wilhelm Haag. Haag war einer der hervorragendsten Führer des württembergischen Weinbaus. Er gehörte von 1920 bis 1924 der deutsch-nationalen Fraktion des Reichstages an.

Wien. Der frühere Bundeskanzler Dr. Seipel tritt in den nächsten Tagen gemeinsam mit dem Wiener Fürstbischof, Pissi, eine Reise nach Amerika an.

Wien. Der österreichische Bundeskanzler Dr. Namet hat an den Reichskanzler Marx zur Übernahme der Reichskanzlergeschäfte ein Glückwunschschreiben gerichtet. Der Reichskanzler antwortete in einem herzlich gehaltenen Dankesbrief.

London. Eine in North-Hammersmith infolge Rücktritts eines konservativen Parlamentsmitgliedes erforderlich gewordene Nachwahl endete mit einem Sieg der Arbeiterpartei, deren Kandidat eine Mehrheit von 3600 Stimmen erzielte. Das Ergebnis verursachte in den Kreisen der Regierung große Enttäuschung.

Militärputsch in Portugal.

Zwei Divisionen gegen die Regierung.

In Nord- und Südportugal ist ein neuer Militärputsch ausgebrochen. Zwei Divisionen haben sich gegen die Regierung empört. Die Rebellen hatten ursprünglich die Absicht, einen Aufstandsversuch in Lissabon selbst zu unternehmen. Die Regierung war jedoch gewarnt worden und hatte Vorkehrungen getroffen, um den Aufstand in der Hauptstadt zu unterdrücken. Die Verbindung zwischen Lissabon und der Provinz ist unterbrochen. Gerüchte zufolge marschieren die aufständischen Truppen auf die Hauptstadt. Die Führer der Aufstandsbewegung haben den Präsidenten der Republik aufgefordert, eine neue Regierung zu bilden und das Parlament vollkommen auszuschalten.

Die augenblickliche portugiesische Regierung ist die vierzigste seit fünfzehn Jahren, das heißt: seit dem Bestehen der Portugiesischen Republik, und es hat in dieser Zeit bereits anderthalb Dutzend Aufstände im Lande Portugal gegeben. Die meisten dieser Aufstände wurden durch die Armee, die sich immer wieder in die Politik einmischt, hervorgerufen, aber sie verlieren fast alle unblutig, so daß man mit einem Recht von portugiesischen „Operettenrevolutionen“ sprechen kann. Mit dem Gegensatz monarchisch-republikanisch haben alle diese Putschs nichts zu tun.

© Hitzewelle über Paris. Die französische Hauptstadt ist von einer heftigen Hitzewelle heimgesucht. Der Aufenthalt auf den Straßen ist unerträglich. Bisher verzeichnet man fünf Hitzschläge. 20 Personen mußten zur Behandlung in Krankenhäuser gebracht werden.

© Unwetterverheerungen in Jugoslawien. Über Neusatz und Umgebung ist ein heftiger Gewittersturm mit wolkenbruchartigem Regen niedergegangen. Durch Windhosen wurden eine Anzahl Häuser zerstört und Telegraphenmasten umgerissen. Das Kamniška-Tal ist überschwemmt. Nach den bisherigen Meldungen sind neun Personen ums Leben gekommen. Der Materialschaden ist sehr beträchtlich.

© Ein Opfer seines Berufs. In Siena infizierte sich ein 35-jähriger Arzt der dortigen pathologischen anatomischen Klinik bei einer Sektion mit Leichengift. Er starb wenige Stunden danach.

© Hochwasser der Wolga. Das Hochwasser der Wolga hat einen äußerst bedrohlichen Umfang angenommen. Der Wasserstand bei Baravot ist 14 Meter über dem normalen Stand. In Systra sind 9000 Menschen und in Polkowit, der Hauptstadt der Republik der Wolgadeutschen, 12 000 Menschen obdachlos; sie werden in öffentlichen Räumen untergebracht. Der Schaden durch Zerstörung von Häusern und Brücken und infolge Stilllegung mehrerer Fabriken ist sehr bedeutend. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen. Das Wasser steigt weiter.

© Französische Schiffsoffiziere als Schmuggler verhaftet. Zwei französische Schiffsoffiziere sind wegen Alkoholschmuggels in New York verhaftet worden. 27 Koffer mit Benedictiner- und Chartreuse-Flaschen wurden beschlagnahmt. Die Offiziere wurden bis zur Beendigung der Untersuchung in Freiheit gesetzt.

Bunte Tageschronik.

Ashkenasburg. Der bei der Explosion der Pulverfabrik Hasloch verwundete Werkmeister Wilhelm ist ebenfalls seinen Verletzungen erlegen, so daß nunmehr zehn Todesopfer zu beklagen sind. Der Schaden wird auf etwa eine Million Goldmark geschätzt.

Paris. Bei Schießübungen im Lager von Balonne stürzte ein Militärflugzeug aus einer Höhe von 150 Metern ab und verbrannte. Der Flugzeugführer und der Beobachter wurden ein Opfer der Flammen.

London. Meldungen aus Gallutta besagen, daß dort ein schwerer Wirbelsturm großen Schaden anrichtete. Besonders schwer wurden die Hafenanlagen betroffen, wo viele vor Anker liegende Dampfer losgerissen wurden.

London. Nach Meldungen aus Shanghai brach im Flughafen von Madras ein Feuer aus, dem fünfzehn Flugzeuge zum Opfer fielen.

Mailand. Ein geborener Notabeln aus Libyen haben Mussolini einen Leoparden zum Geschenk gemacht. Dieser ist in Rom eingetroffen und hat seine Wohnung im Zoologischen Garten bezogen.

N. Ehrenpforten für Paolino. Der neue spanische Europameister Paolino hatte in San Sebastian einen fabelhaften Empfang zu verzeichnen. Die Stadt hatte ihm Ehrenpforten errichtet und einige Musikkapellen aufgestellt. Eine spanische Zeitung schreibt, daß selbst der König von Spanien keinen solchen Empfang zu verzeichnen gehabt hätte.

Die „Königinnen“ der Reklame.

Nachahmung ausländischer Vorreihen.
Schöne alte Volksriten sollte man pflegen und erhalten. Die Berechtigung dieses Grundsatzes ist wohl noch von keinem bestritten worden, welcher wirtschaftlichen, politischen oder kulturellen Einstellung er auch sonst zuweigt. Ebenso einig aber diente man sich darüber sein, daß kein Grund vorliegt, wenn es die Volksriten und Gebräuche gewaltsam einzuführen, besonders aber, wenn sie, wie in dem hier zu erörternden Falle, deutscher Art und deutsem Wesen sofern liegen.

Am 5. Dezember vorigen Jahres erlor sich Berlin, oder besser gesagt, die in diesem Falle interessierte Industrie, eine Modellkönigin. Die Wahl war zunächst als Ballüberschauung gedacht. Aber die Reklame bemächtigte sich der Anregung so lebhaft, daß die gekrönte Probierdame — denn um eine solche handelte es sich — in der Reichshauptstadt und darüber hinaus mit einem riesigen Populärheitsgeschrei umgeben wurde. Der Reklameerfolg — denn nur von einem solchen kann man sprechen — hat nun etliche rührige Leute auf den Gedanken gebracht, im nächsten Jahr dieses Wahlfestes „auf breitere Basis“ zu stellen. Wir würden also im nächsten Winter — sofern sich der Plan verwirklicht — nicht nur eine Berliner, sondern auch eine hamburg, Frankfurt, Dresdner usw. „Modellkönigin“ haben, von denen „Königinnen“ anderer Berufsgruppen, die sich dann auch bald einstellen würden, ganz zu schweigen. Denn was der Mode reicht, wäre den Filmschauspielerinnen, den Bureaudamen, den Verläuferinnen, den Privatbeamten usw. nur billig.

Gegen einen derartigen Unfug muß auf das nachdrücklichste Einspruch erhoben werden, auch unter Hinweis darauf, daß selbst in Frankreich, der Heimat dieser Sitten, schon Proteste laut werden, die uns nachdrücklich machen müßten. Erst, so fing es in, wählten die Pariser Markthallenfrauen die schönste unter sich und krönten sie als Königin. Das war sozusagen eine ironische Reminiszenz an die große Revolution, in der die Hallenfrauen eine nicht zu unterschätzende Rolle gespielt hatten. Jahrzehntlang blieb es bei dieser Regelung, und da es sich nur um eine Königin handelte, konnte sie stets auf eine besondere Vorzugsstellung und zahlreiche Vergünstigungen rechnen. Man bediente sich ihrer sogar zu politischen Missionen, indem man sie beispielsweise mit ihren Ehrendamen nach Prag entsandte, um so mit den Tschechen „anzubändeln“, die damals schon lebhaft mit Paris kooperierten.

Dann kamen, freilich erst in neuester Zeit, die kleinen Schneiderinnen von Paris, die Mignonettes, auf den Gedanken, das System zu kopieren. Auch sie wollten eine eigene Königin haben. Die Telegraphistinnen usw. schlossen sich an, die Warenhäuser verläuferinnen, und heute gibt es wohl keinen Stand in ganz Frankreich, der nicht über mindestens eine „Königin“ verfügt.

Aber mit der Wahl selbst ist der Kummel beileibe nicht zu Ende. Da die Königin von Toulon in Begleitung ihrer Ehrendame der Königin von Paris einen Besuch abstattet, muß diese ihn — wie es in solchen „hohen Kreisen“ üblich ist — auch entsprechend erwiedern. So befinden sich denn die Königinnen mehr auf der Straße, auf Festlichkeiten, den Eisenbahnen als an ihren eigentlichen Arbeitsstellen.

Haben wir in Deutschland es nötig, auch uns mit einer solchen Landplage zu belasten? Eine besondere Ironie des Schicksals wollte es, daß die erste deutsche Modellkönigin in Berlin gar keine — Deutsche war, sondern eine Slave, wahrscheinlich eine geborene Russin. Bereits vierundzwanzig Stunden nach ihrer Ernennung urmte sich eine Briefpost auf ihrem Tische, die mit der dankbar größeren Berühmtheit konkurrierten könnte. Nicht alle Schreiben freilich enthielten Angebote, gar mancher Bettelbrief war darunter, und auch die Zahl derer, die auf die kommende Kaufkraft der Neugekrönten spekulierten, war nicht gering. Da bot ihr einer ein Automobil auf Abzahlung an, der zweite eine Villa, der dritte offerierte sich als Manager usw. usw. Manche Anträge führten auch zu einem Engagement; so hat sie in einer Revue gefaßt und belauscht nur dafür, daß sie sich zeigte, hundert Mark pro Abend. Zur Leipziger Messe wurde sie im Flugzeug abgeholt und besonders stark beschäftigt war sie natürlich innerhalb ihrer eigenen Branche. Sie hat Modelle in Bremen, Hamburg, Hagen usw. vorgeführt und an manchem Tag mehr verdient, als ihre minder glücklichen Kolleginnen während eines Vierteljahrs einzunehmen pflegen. Für den Sommer plant sie eine Tournee durch die Ostseebäder und wird dann vorübergehend nach Paris überreden, um sich dort im Salon des Fürsten Jussupow den letzten internationalen Schliff als Probierdame anzueignen. Ihre Karriere ist also, wie man sieht, so ziemlich gesichert.

Ihre Erfolge seien ihr gegönnt und auch in Zukunft mag sich die Berliner Modeindustrie, falls sie glaubt, eines fahlen Reklamenmittels nicht entraten zu können, ihre

Probierdamenkönigin wählen. Nebenbei gesagt taten die Berliner Reklamekünster flug daran, in Zukunft darauf zu achten, daß sich zur Wahl wirklich auch nur Deutsche bewerben. Ein Bedürfnis aber, dieses Reklamesystem auszubauen, liegt, wie gesagt, nicht vor. Für werktlose Einfluß ausländischer Sitten oder Unsitzen fehlt es uns aber sowohl an Zeit wie an Geld. Das gilt auf diesem Gebiet wie auf allen anderen. Dr. P. L.

Die Aufstandsbewegung in Portugal.

Rücktritt des Kabinetts.

Zahlreiche Meldungen über den Aufstand in Portugal besagen, daß dieser doch ernster zu sein scheint, als man bis jetzt annehmen könnte. Nachdem der Präsident der Republik zu Beginn der Bewegung die von dem Ministerium angebotene Demission abgelehnt hatte, hat er sie jetzt angenommen. Er will nunmehr Schritte unternehmen, um ein nationales Ministerium zu bilden. Über die Lage selbst verlautet, daß die Aufständischen die Eisenbahnstrecke in Nordportugal unterbrochen und die Verbindung mit Porto verhindert hätten. Die Infanterieschule bei Lissabon, die sich den Aufständischen angegeschlossen habe, verfüge über schwere Maschinengewehre und erwarte auch noch Artillerie. Auch die Marineschule am Ufer des Tajo sei zu den Aufständischen übergetreten. Das Komitee der Aufständischen ließ eine Amtsgabe vertheilen, in der erklärt wurde, die Aufstandsbewegung sei republikanisch und trage keinen militärischen Charakter. Das Komitee habe den Wunsch, eine Regierung auf demokratischer Grundlage zu bilden. In einer offiziösen Mitteilung erklärt die Regierung, die Verteidigung Lissabons sei, falls es belagert werden sollte, gesichert. Nach einer offenbar aus dem französischen Ministerium des Äußern stammenden Nachricht handle es sich um einen nationalistischen Aufstand, um den Linksparteien die Regierungsgewalt zu entreißen.

Schlußdienst.

Vermischte Drahtnachrichten vom 30. Mai.

Zunahme der Arbeitslosenziffer.

Berlin. Die Zahl der Arbeitslosen in Berlin ist in den vergangenen Woche um 500 auf 246 872 gestiegen.

General von Zwehl gestorben.

Berlin. Der Eröffner von Maubeuge, General der Infanterie a. D. von Zwehl, ist in seiner Wohnung zu Berlin im Alter von 75 Jahren an den Folgen einer schweren Grippe gestorben.

Unfall des Ehrenvorsitzenden des Reichslandbundes.

Stettin. Der Ehrenvorsitzende des Reichslandbundes, Freiherr von Wangenheim, ist auf seinem Besitztum Klein-Spiegel in Pommern bei einer Wagensfahrt verunglückt. Er wurde durch Scheuen der Pferde aus dem Wagen geschleudert und erlitt eine Gehirnerkrankung.

Hauptversammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft.

Böhm. Unter dem Vorsitz des Gouverneurs a. D. Dr. Seitz fand hier die stark besuchte Hauptversammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft statt. Die deutsche Reichsregierung wurde ersucht, die deutschen kolonialrechtlichen Ansprüche mit allem der hohen Bedeutung dieser Frage gebührenden Nachdruck und bei jeder sich bietenden Gelegenheit zur Geltung zu bringen und die Auslieferung der alten deutschen Kolonien zu verlangen. Die Versammlung verlangte nach eingehender Aussprache, daß die wirtschaftlichen Vertreter des Deutschen Reichs auf der bevorstehenden Weltwirtschaftskonferenz die deutschen Ansprüche auf eine wirtschaftliche Belebung anmelden sollen.

Tagung des Reichsverbandes der Deutschen Presse.

Düsseldorf. Der Reichsverband der Deutschen Presse, der als Verbandsorganisation rund 3000 Schriftleiter deutscher Zeitungen zusammenfaßt, hält hier seine diesjährige Tagung ab. Die Delegiertenversammlung, an der 150 Vertreter der Landesverbände teilnehmen, wurde vom 1. Vorsitzenden des Reichsverbandes, Chefredakteur Bauer-Berlin, eröffnet. Als wichtigster Punkt der Tagessitzung wird das Vertragswerk der Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Presse behandelt.

Ein neuer Erzbischof von Gnesen.

Kattowitz. Nach Meldungen aus Rom ist zum Erzbischof von Gnesen an Stelle des verstorbenen Kardinals Galba der polnische Bischof Dr. Holod, ernannt worden. Den polnischen Bischofsstuhl soll der jetzige Bischof von Czestochau, Dr. Kubina, der früher Pfarrer in Kattowitz war, einnehmen. Amnestierung der ungarischen Franziskaner im Rahmen einer allgemeinen Amnestie in Aussicht.

Budapest. Die Zeitung „Magyar Ország“ meldet, daß der ungarische Reichsverweser zum 29. August, dem 400. Jahrestag der Schlacht bei Mohács, in der der letzte ungarische König Ludwig II. gegen die Türken unterlag, eine allgemeine Amnestie erlassen werde. Diese soll sich auf alle Verbrecher beziehen, die Buchthausstrafen von nicht mehr als fünf Jahren erhalten und die ihre Straftaten nicht aus gemeiner Habgier begangen haben. In polnischen Kreisen verlautet, daß in dieser Amnestie auch Prinz Windischgrätz, Radóffy und die anderen im Frankfurterprozeß Verurteilten einbezogen werden sollen.

Unterzeichnung des deutsch-belgischen Luftverkehrsaftkommens.

Paris. Der deutsche Botschafter, Herr von Hoesch, hat mit dem belgischen Botschafter das Abkommen zwischen dem Deutschen Reich und Belgien über den Luftverkehr unterzeichnet.

Der Prinz von Wales und der Bergarbeiterstreit.

London. Der Prinz von Wales hat an einem Fonds zu Unterstützung notleidender Frauen und Kinder von Bergleuten 10 Pfund überweisen lassen. In einem begleitenden Schreiben des Sekretärs heißt es, der Prinz könne natürlich in einem wirtschaftlichen Streit keine Partei ergreifen, aber es würde keine befriedigende Beendigung irgendeines Streites sein, wenn eine Partei wegen der Leiden der Frauen und Kinder ihrer Mitglieder nachgeben müßte.

Todesurteile im Kiewer Hochverratsprozeß.

Mostau. Nach mehrjähriger Verhandlung wurde in Kiew das Urteil im Prozeß gegen Unruhestifter der Kiewer Miliz wegen Hochverrats verkündet. Die vier Hauptangestellten (insgesamt waren 112 Personen angeklagt) wurden zum Tode verurteilt. Die übrigen Angeklagten erhielten Gefängnisstrafen von verschiedener Dauer bzw. wurden freigesprochen.

Die amerikanische Note wegen des Bierverlaufs auf der „Hamburg“.

New York. Das Staatsdepartement hat der deutschen Botschaft in Washington wegen des Bierverlaufs auf dem deutschen Kreuzer „Hamburg“ eine Note überreicht, in der gefragt wird, daß das Staatsdepartement einen Bericht erhalten habe, in dem festgestellt wird, daß auf dem Kreuzer „Hamburg“ an Amerikaner Bier verkauft worden ist. Weiter heißt es in der Note, daß das Staatsdepartement die Aufmerksamkeit der deutschen Botschaft auf diesen Vorhang zu lenken wünscht. Der deutsche Regierung wird die Einleitung einer Untersuchung anheimgestellt. Die Note ist in einem höflichen Ton gehalten und hält sich in dem Rahmen, der bei den Noten an die Botschaften anderer Länder in ähnlichen Fällen üblich ist. Besonders beachtenswert ist, daß die Untersuchung der Angelegenheit ausdrücklich den deutschen Stellen überlassen wird.

○ Schweres Automobilunglück in Holland. Auf dem Drieberghschen Weg bei Zeist ereignete sich ein schweres Automobilunglück. Als bei einem Bahnhübergang ein großer, vollbesetzter Automobilomnibus einem herannahenden Automobil ausweichen wollte, kam es zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen dem Omnibus und einem Zuge der elektrischen Eisenbahn, den der Chauffeur wegen der starken Rauchentwicklung des gleichfalls vorüberschaffenden Kleinbahnguges nicht gesehen hatte. Der Autobus wurde vom Zuge in der Mitte durchgeschnitten. Sämtliche Insassen des Autobus mit Ausnahme des Chauffeurs sowie einige Reisende des Zuges erlitten schwere Verletzungen. Eine Dame war sofort tot. Ein Fahrgäst verletzte sich schwer.

○ Die Seemine im Flunderneck. Nachdem kürzlich bei der Insel Gotland und an der schwedischen Küste bei Landsort zwei treibende Minen aufgefischt wurden, ist jetzt wieder einige Kilometer von Stolpmünde entfernt auf hoher See eine Mine abgesunken worden. Dort auf Fang befindliche Fischer machten die Wahrnehmung, daß ein schwerer Gegenstand in ihr Flunderschleppnet geraten war. Eine Strecke wurde das Hindernis mitgezogen, bis die Fischer zu ihrem Schaden feststellten, daß sie eine große Seemine zwischen den Fischen hatten. Bei der bestehenden Explosionsgefahr mußten Rat und Fang gesprengt werden. Schnell entschlossen wurde das ganze Schleppnet durchgeschnitten, das mit Mine und Fischen vom Boote abtrieb.

○ Großfeuer in Agram. In Agram steht die große Ledersfabrik in Flammen. Der Brand erstreckt sich auf alle Objekte des riesigen Fabrikkomplexes. Die Feuerwehr von Agram und aus der Umgebung hat zu tun, um allein den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Die Löscharbeiten wurden wiederholt durch Explosionen erschwert. Um den Brandplatz wurde ein Militärfordon gezogen. Die Fabrik ist außerordentlich groß.

○ Ein Autobus in Siebenbürgen 50 Meter a. abgestürzt. In der Nähe von Tusnad hat sich ein schweres Autobusunglück ereignet. Ein vollbesetzter Autobus, der eine steile Straße herunterfuhr, stürzte infolge Versagens der Bremsen einen 50 Meter tiefen Abgrund hinab und überstieg sich mehrere Male. Der Wagen wurde vollkommen zertrümmt; vier Personen wurden getötet, sechzehn verletzt, darunter mehrere schwer.

○ Der schwedische Kronprinz in Amerika. Das schwedische Kronprinzenpaar ist in New York eingetroffen und begibt sich nach Washington, um, wie bereits gemeldet, an der feierlichen Enthüllung eines Denkmals für den Gründer Grierson teilzunehmen. In Washington sind besondere offizielle Begrüßungsfeiern und Gedenkungen in Vorbereitung.

Bunte Tageschronik.

Berlin. Der Präsident des Evangelischen Oberkirchenrates in Wien, Dr. Capesius, versteht, wie der Evangelisch-Presbyterianer erfahren, die Tage in Berlin, um über den Abschluß der evangelischen Kirchen Österreichs an den Deutschen Kirchenbund mit den maßgebenden kirchlichen Stellen zu verhandeln.

Die dunkle Macht.

Kriminalroman von Erich Ebenstein.

Umr. Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.
(Nachdruck verboten.)

28. Fortsetzung.

„Nein, Schmiedt führte dann den Auftrag aus, und die junge Dame holte acht Tage später Schloß und Schlüssel ab.“

Kapitel 19.

Der Detektiv hatte sich Namen und Hausnummer des gelähmten Mechanikers notiert. Als er wieder aufblieb, sagte Herr Kobler:

„Die Sache hat übrigens noch ein kleines Nachspiel gehabt, Herr Hempel, das Sie gewiß interessieren wird. Die Dame scheint nämlich mit den fünf Schlüsseln noch lange nicht ausgereicht zu haben, obwohl angeblich nur vier Personen in der Villa wohnen sollen.“

„Aha, sie bestellte wohl noch welche nach? Das dachte ich mir!“

„Ja, es wurden noch Schlüssel angefertigt, aber nicht von Meister Schmiedt selbst, der nur durch einen Zufall Kenntnis davon bekam. Schmiedt besitzt nämlich in Leoben einen Schwager, der Kunstschlösser ist und ihn zuweilen, wenn er Einkäufe halber nach der Landeshauptstadt kommt, besucht. Dieser Mann — Lampel ist sein Name — war nun etwa zwei Wochen nach dem oben geschilderten Geschäft bei ihm, und da sie beide gerade von Kunstschlössern sprachen, sagte er, plötzlich einen Schlüssel aus der Tasche ziehend: „So etwas apartes hast du aber doch noch nicht gesehen, wie das Ding da, Roman!“

Schmiedt, der in dem Schlüssel sofort einen der von ihm selbst fertiggestellten erkannte, fragte überrascht, wie der Schwager dazu komme, denn eben dieses Schloß habe er selbst ja fürlich auf besonderen Antrag konstruiert.

Herr Lampel erzählte nun, daß eines Abends ein älterer Herr, der sich als Kaufmann Lasser vorstelle, bei ihm war, und nach diesem Muster noch sechs Schlüssel bestellte.“

„Sagte er nicht, wozu er so viele Schlüssel benötigte?“

„Nein, er sagte nur, daß er in Wien ansässig wäre, trott in acht Tagen wieder nach Brück käme, wo er Geschäfte habe, und bei dieser Gelegenheit die Schlüssel selbst abholen werde.“

Koblers Bericht beschäftigte Silas Hempel so sehr, daß er nachher, als Kata ihn im Nebenzimmer am gedeckten Tisch stolz mit einer Anzahl kräftiger und jorgfältig zubereiteter Gerichte erwartete, kaum darauf achtete, was er aß, und kein Wort sprach.

Um sich gefehlt, schlang er mechanisch hinein, was sie ihm hinzob, und blieb dann eine Weile gedankenversunken vor sich hinstarrnd sitzen, eine Prise nach der anderen nehmend.

Es war merkwürdig, wie diese Angelegenheit, selbst wenn man einen Schritt vorwärts gemacht zu haben glaubte, immer nur verworren wurde.

So dringend hatte man nach Eppich gesucht, und als man ihn endlich ausfindig machte, war das Ergebnis gleich Null gewesen!

Und nun? Der Verfertiger der geheimnisvollen Schlüssel war gefunden, aber auch daraus ergab sich keine weitere Spur.

Eine Dame! Es konnte ebensogut eine Patientin Himmels sein, der in der Hypnose den Auftrag erteilt hatte, als seine Helfershelferin aus der Spielhölle oder die verdächtige Gesellschafterin Minna Gutjahr, die Frau Karwendels Ehe eintritt.

Der ältere Herr aus Wien, der angeblich Kaufmann war, konnte Himmel selbst in Bekleidung sein.

Die wichtigsten Fragen wurden dadurch in keiner Weise der Lösung näher gebracht.

Wer war diese Dame, die in der Spielhölle den Lockvogel abgab? In welchem Verhältnis stand sie zu Himmel? Wo hielten beide sich gegenwärtig verborgen?

All diese Dinge blieben nach wie vor in undurchdringliches Dunkel gehüllt.

Silas stand endlich auf und trat an seinen Toiletten-

tisch, auf dem Bart und Perücke lagen, die er beim Kommen abgelegt.

Sorglich, mit Hilfe zahlreicher Döschen und Schminkstifte verwandelte er sich wieder in den ehr samen, almodischen Botanikprofessor Georg Langinger,

„Die Weisungen, die ich dir aufschrieb, gelten weiter,“ sagte er beim Abschied zu Kata. „Nun hole mir einen geschlossenen Wagen, mit dem ich zum Bahnhof fahren kann.“

Um Bahnhof angelangt, stieg er an der Abfahrtshalle aus, durchschritt diese, betrat den Speisesaal der Bahnhofswirtschaft, wo er sich in eine Ecke setzte und eine Tasse Tee bestellte. Fünf Minuten später verließ er das Gebäude durch die Ankunftshalle, durchquerte zu Fuß die Stadt und schlug die Richtung nach dem Hafnerriegel ein.

All diese zeitraubenden Vorsichtsmäßigkeiten führte er in der unbestimmten Angst vor möglichen Beobachtungen aus, er hatte seine Wohnung daher auch auf genau denselben Umwegen aufgesucht.

Denn er kannte seinen Feind ja noch nicht. Wohl aber, wenn seine Vermutungen richtig waren, konnte dieser ihn kennen und seine Schritte beobachten.

Waren diese Vermutungen aber richtig?

Während Silas Hempel langsam den Weg nach dem einsamen Haus am Hafnerriegel hinaufstieg, kamen ihm, wie schon ö

Beilage zum General-Anzeiger.

Nr. 124. — Montag, den 31. Mai 1926.

10 Jahre nach der Slagerraffschlacht

31. Mai 1916.

Seit vielen, vielen Tausenden von Jahren brausen die Stürme über den grauen Wogen der Nordsee, strahlt die Sonne auf die weiten Wasser — doch so furchtbar, so gewaltig wie am 31. Mai 1916, vor zehn Jahren, trachten noch niemals die Donner über den Wellen, zuckten die Blitze, prasselte ein Eisensturm dahin. Die Seeschlacht am Slagerral! Dort, wo sich die Wasser der Ostsee mit denen der Nordsee vermählen, stand zum erstenmal in der Geschichte eine gewaltige deutsche Flotte mit den Engländern im Kampf und siegte trotz der viersachen Überlegenheit des Gegners. Über dreimal so groß als die unsern waren die Verluste des Gegners, wie schaurige Fackeln brannten in der Nacht seine vergeblich anrennenden Torpedobootszerstörer. Über das Ziel, die deutsche Flotte, die „Ratten, die man ausräuchern werde“, gänzlich zu ernichten, war in das Gegenteil umgeschlagen.

Fast zwei Jahre hatte es gedauert, ehe die große Seeschlacht kam; nicht an der deutschen Flotte lag die Schuld hieran. Und als der Gegner die Gelegenheit für gekommen glaubte — er war über das Auslaufen und das Ziel der deutschen Schiffe leider nur zu gut unterrichtet —, da gelang es der deutschen Führung unter Admiral Hippeis Befehl, im Kreuzgefecht einen



Admiral Scheer.

rashen Sieg zu erringen, drei englische Panzerkreuzer zu vernichten. Bei der Verfolgung stößt Hippe auf das feindliche Gros, aber bald sind auch die deutschen Linienschiffe heran und die große Seeschlacht hebt an. Von allen Seiten hägen die 38-Zentimeter-Granaten auf die deutschen Geschwader, aber überlegene Führung, überlegene Feuerleitung wie Munition und Material ermöglichen einen zweimaligen Durchbruch. Wieder werden vier englische Panzerkreuzer vernichtet. Und plötzlich flattert am Mast des Flaggschiffes des Admirals Scheer der blutrote Standarte „Z“, also: „Torpedoboote heran an den Feind!“ Wie eine Meute preschen die schwarzen Gefellen heran und schaffen Lust. Der englische Admiral Jellicoe vermag aber die Masse seiner Schiffe nicht zu meistern, zumal sich seine Verluste mehren.

Und zum zweitemal macht die deutsche Flotte lehr, entslossen, das Schlachtfeld nicht zu räumen, solange noch die Sonne nicht unter den Horizont gesunken ist. Noch einmal stoßen unter dem Feuerdruck der angreifenden Linienschiffe die Torpedoboottillen auf den Feind — doch dieser dreht ab. Verschwindet im Dunkel. Die deutsche Flotte hat keinen Feind mehr in Sicht. Englische Torpedobootsangriffe bleiben so gut wie erfolglos, noch ein Panzerkreuzer, der ahnunglos auf die Deutschen stößt, ist in drei Minuten vernichtet. Und als der frühe Morgen tagt, ist die englische Flotte unsichtbar, wie sich herausstellte, in drei verschiedene Gruppen auseinandergeraten.

2500 deutschen Seelen singt die Nordsee, die Mordsee, ein ewiges Schlummerlied. Sie sinken im Sieg und in ewigen Ruhm. Unsere Flotte ist nicht mehr. Aber wenn die Stürme daherausragen über die grauen schäumenden Wogen der Nordsee, dann klingt wie ein gewaltiger Orgelton das Lied von dem großen deutschen Seesieg am Slagerral.

D. Pr.

Großfeuer im Schwarzwald.

87 Familien obdachlos.

In Schönau im Wiesental entstand im Stadtteil Neustadt in einem alten Bauernhause Feuer, das innerhalb ganz kurzer Zeit 22 Wohnhäuser zerstört, wodurch 37 Familien mit 120 Köpfen obdachlos geworden sind. Menschenleben sind bei dem Brande nicht zu finden gekommen. Das Vieh konnte gerettet werden, doch ist der Verlust an totalem Inventar außerordentlich hoch. Der Schaden in Höhe von mehreren hunderttausend Mark trifft größtenteils minderbemittelte Familien. Die Geschädigten sind größtenteils nur schwach versichert.

Deutsche Opfer für Frankreich.

Von Rittmeister a. D. Wilhelm v. Trotha-Halensee.

Wieder tauchen an den verschiedensten Orten, besonders in den Großstädten, den Industriezentren und auch auf dem Lande Werber für die französische Fremdenlegion auf. Es ist grundsätzlich, zu glauben, daß die deutsche Arbeitslosigkeit viele Deutsche von selbst zur Legion zuführt und in die Arme treibt. Warum hat denn Frankreich seinen Werbesonds dauernd um Hunderte von Millionen erhöht? Im Gegenteil soll man sich jeden, der mit leicht zu führender Sachkenntnis diese Werbearbeit und das Vorhandensein von Werbern und Werberinnen ablehnt, etwas genauer betrachten.

Das marokkanische Unternehmen hat uns insofern einen kleinen Nutzen gebracht, als in den Gefechten viele aus Deutschland stammenden Legionäre wegen Verbündung und damit dauernder Dienstunfähigkeit entlassen werden mußten, die zum Teil heimgelehrte uns sehr wertvolle Aufschlüsse über die Legion gegeben haben, so daß man sich ziemlich ein lückenloses Bild von den Zuständen in der Legion machen kann.

Zurzeit hat die Legion eine Stärke von rund 30 000 Mann. Von diesen sind etwa 20 000 Männer Deutsche! Die Verlustziffern an allen Abgängen hält sich auf der bisher allgemein bekanntgewordenen Höhe von 80 auf 100 Mann!

Einem rührigen deutschen Arbeitsschreiber war es gelungen, aber erst, nachdem ich ihn auf die Werber und ihre Arbeit in Berlin aufmerksam gemacht hatte, ein paar abgebaute und entlassene Schupbeamte vor der Abreise nach Saarlouis zu bewahren, die dort „Arbeit angenommen“ hatten! Diese „harmlose Arbeit“ wäre in der Fremdenlegion abzuleisten gewesen. Andere Leute hatten die Arbeit angenommen und fuhren von Berlin nach Lothringen ab. „In Metz“, so schildert einer dieser „Arbeitsleute“ in einem Brief, „empfingen uns französische Soldaten und quartierten uns in Kasematten eines Forts ein.“ Er schreibt dann über die Art seiner Anwerbung wörtlich: „Schon am zweiten Tage mußten wir antreten. Wir wurden nun einem französischen Kommandanten vorgeführt, welcher jedem einzelnen einem Vertrag unterzog. Dann wurde uns der Pakt zur Unterschriftsleistung vorgelegt. Derselbe bestand aus zwei Kontrakten, wovon einer so auf dem anderen lag, daß man auf dem untersten nur noch einen Platz zur Unterschrift frei hatte. Über den Inhalt, der in französischer Sprache war, sagte man uns nur, daß wir „für Frankreich“ bestimmt wären. Zu den dann „Abgefertigten“ sagte man dann: „Nun seid ihr Soldaten, da hat man zu tun, was man von einem verlangt.“ ... Als sich Leute dieser Art widersetzen, stieß man sie ins Kasematengefängnis. Ein anderes Bild zeigt der Brief eines Fremdenlegionärs, der in „ironisierender“ Form seinem Eintritt in die Legion schildert. Er ist dem Schnaps zum Opfer gefallen. Wer aber hinter den ironisch gehaltenen Ton mit sehendem geistigen Auge blickt, der erkennt die feindselige Verzweiflung und hört, wie auch in der Kompagnie von 200 Mann 160 Deutschen sind! — Ein Auszug davon:

„Abgangsort: 50 Meilen hinter Algier. Datum des Posttempels. Meine Herren Kollegen von damals! Zuvor: Liberté, Egalité — Hurra! Ich bin mit Leib und Seele Soldat geworden. Es ist möglich, daß es im Suff geschah ... Die Gegend ist herrlich. Weder Bäume noch Menschenwohnungen stören das Landschaftsbild, das durchaus aus Sand gebildet ist ... Man hat Sand überall, vor sich, hinter sich, unter sich, in den Stiefeln, in den Augen usw. Und wie vielseitig das Leben hier ist! In meiner Kompagnie haben wir zwei Portugiesen, drei Russen, fünf Spanier, vier Mongolen, zwei Neger, einen Perser, drei Italiener, sieben Engländer, eine Finnlappon und neun, die überhaupt nicht wissen, wo sie her sind und die auch so aussehen. Der Bernhard Bülow hat für die Deutschen ein Plätzchen an der Sonne gewünscht. O, der Schüchterling! Hier gibt's überhaupt keinen Schatten! Hier kommt ihr Vorwärtskommen“ und sei es nur durch einen kräftigen Rollenstoß in schreuz! Lasst euch auch keine Märchen aufbinden, daß hier 50 Prozent ins Gras beißen. Es gibt hier gar kein Gras. Bloß Sand! Also seht ihr schon, wie sie liegen und verleumden. Hier kommt ihr leben, wie ihr wollt, auch vegetarisch. Um so leichter, als es kein Fleisch hier gibt. Wir machen aus Kartoffeln ein vortreffliches Gemüse. Wenn man erst den Gaumen an die Stacheln gewöhnt hat, mundet's vortrefflich. Todesarten gibt es nur einen — den Helden Tod. Er ist hier billig wie Brombeeren. — Hierherzu kommen kostet nur eine Fahrkarte bis zu den Vogesen. Für den Schnaps, die Weiterreise und den Helden Tod kommt Frankreich auf! usw. In diesem Sinne einer getreuer Trömel.“

Und da gehen noch törichte deutsche Männer hin! Deshalb: Deutsche Frauen, warnt und behütet alle deutschen Männer und Jünglinge vor der Fremdenlegion!

Kongresse und Versammlungen.

k. Der Deutsche Kolonialkongress in Bochum. Der Deutsche Kolonialkongress, der in den Tagen vom 27. Mai bis 1. Juni in Bochum abgehalten wird, dürfte sich zu einer gewaltigen Kundgebung für den kolonialen Gedanken in Deutschland gestalten. Mit dem Erscheinen von über 3000 Gästen aus allen Gauen des Vaterlandes wird gerechnet. Ihre Teilnahme haben unter anderen zugesagt der Herzog und die Herzogin Adolf Friedrich von Mecklenburg, sämtliche ehemaligen Gouverneure unserer früheren Kolonien, der Präsident des Kolonialkriegerbundes, General von Epp aus München, der frühere Kolonialminister Dr. Bell-Essen; wahrscheinlich werden auch Reichsaußenminister Dr. Stresemann und Reichsinnenminister Dr. Kühlz an der Hauptversammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft teilnehmen.

Vermischtes.

= Idyllisches aus Mattersburg. Mattersburg liegt im österreichischen Burgenland und es herrschen dort idyllische Zustände, denen jetzt das Landesgericht in Wien ein Ende gemacht hat — beinahe möchte man sagen: leider, denn es muß sich herrlich haben leben lassen in Mattersburg, weil man keine Steuern zu zahlen, keiner gerichtlichen Vorladung Folge zu leisten brauchte und unbehelligt von Mahnbüchsen in aller Gemütllichkeit seine Tage verbringen konnte. In Mattersburg war die Post nämlich einer Postmeisterin anvertraut und das Ausstragen der Briefe besorgte die Hausgehilfin der Frau Postmeister. Das heißt: sie sollte das besorgen, aber da ihr die Sache zu langweilig war und sie überdies im Hause genug zu tun hatte, hat sie ein volles Jahr lang die ganze Post, alle Privatbriefe, amtlichen Schriftstücke, Zeitungen usw. zu Hause behalten und auf den Hängeboden des Postamtes gut verwahrt. Das Bezirksgericht in Mattersburg konnte nur selten einmal ein Prozeß zu Ende führen, weil die zu ladenden Zeugen keine Vorladungen erhielten, und die Einwohner des idyllischen Ortes zahlten keine Steuern, weil das Briefträgermädchen die Steuerzettel nicht zusetzte. Das idyllische ist, daß diese Zustände, wie gesagt, ein Jahr dauern konnten, ohne daß Mattersburg zusammenbrach. Eine Durchsuchung des Posthauses förderte schließlich ganze Säcke mit Briefen zutage. Das geniale Postmädchen wurde zu zwei Monaten schweren Kerkerstrafe verurteilt.

= Kanalüberfliegung im kataleptischen Zustand. Die vielen Fasenfänger, die in den letzten Wochen Europa so gut unterhalten haben, scheinen jetzt durch Fakire abgelöst werden zu sollen. Die Fakire sind nicht alle aus Indien, aber sie schmücken sich alle mit indischen Namen, und ihr Metier scheint eine große Zukunft zu haben. In London besonders wimmelt es von Fakiren und zwei von ihnen erreignen das Staunen der Ärzte und die Neugier des Publikums. Der eine ist der berühmte Tara Bei, dessen Fakirum vor kurzem erst in Paris auf seine Echtheit geprüft werden sollte, der andere der nicht minder bekannte Rahaman Bei. Tara Bei will, um sich wieder ehrlich zu machen, demnächst einen sensationellen Beweis seiner geheimnisvollen Macht erbringen. Er will nach Paris zurückkehren, sich dort in kataleptischen Zustand versetzen, sich in einen fest zu verschließenden Sarg legen lassen und dann, eingesetzt, sozusagen als Paket, in einem Flugzeug nach London gebracht werden; direkt vom Flugplatz soll man ihn dann in ein Theater schaffen und daß selbst den Sarg öffnen, damit er sich quälendig dem Volk von London zeigen kann. Die Engländer sehen trotz der anderen Sorgen, die sie gegenwärtig haben, dieses Experiment mit großem Interesse entgegen.

= Die Giftprobe des Verteidigers. In Chicago stand Berenice Dominik unter der Anklage, einen Versuch zur Vergiftung ihres Gatten gemacht zu haben, vor Gericht. Sachverständige hatten ein Geräuht, daß die Dominik ihrem Manne gerecht hatte, genau unterrichtet und dann mit großer Bestimmtheit die Behauptung aufgestellt, daß es Gift enthalte. In der Prozeßverhandlung aber begab sich folgendes: Der Verteidiger der Angeklagten trat, bevor er sein Wirktothe beginnen, an den Tisch, auf dem die Beweisstücke lagen und standen, heran, nahm das Glaschen, das das Gift enthalten sollte, in die Hand, setzte es an den Mund und trank zum großen Entsetzen der Richter, der Zeugen, des Publikums und der Sachverständigen den Inhalt aus und begann dann frisch-fröhlich seine Rede, die dreißig Minuten dauerte. Nach Schluß dieser Rede mit Demonstrationen erklärte der Verteidiger, daß er sich absolut nicht vergiftet fühle, worauf die Geschworenen die Berenice Dominik für nichtschuldig erklärten. Es wird leider nicht mitgeteilt, wie die Sachverständigen sich aus der Affäre gezogen haben.

Kongresse und Versammlungen.

k. Der diesjährige Arzttag. In Eisenach wird am 25. und 26. Juni der 45. Deutsche Arzttag stattfinden. Städter-Nürnberg wird über die Schaffung einer deutschen Ärzteordnung und die neue Satzung des Bundes berichten. Richter-Büttel ist Berichterstatter für die zweite Lefung der Deutschen Standesordnung für Ärzte, Bayer-Berlin über die Bedeutung der Alkoholfrage für Volk und Staat. Am 27. Juni findet die feierliche Eröffnung des Denkmals für die im Weltkrieg gefallenen deutschen Ärzte statt, das Hugo Lederer, der Berliner Bildhauer, geschaffen hat.

k. Die Kölner Tagung des Saarvereins. Die ursprünglich für den 19. und 20. Juni d. J. für Köln angelegte große deutsche Kundgebung für Rhein, Saar und Pfalz des Bundes der Saarvereine muß, weil dieser Tag der Abstimmungstag für die Fürstenenteignung ist, um mehrere Wochen verschoben werden. Es wurde beschlossen, die geschäftlichen Tagungen der fraglichen Verbände und die große deutsche Kundgebung für Rhein, Saar und Pfalz am 14. und 15. August in Köln abzuhalten.

Spiel und Sport.

Sp. Eröffnung der Segelflugzeugschau in Hannover. In Hannover wurde im großen Ausstellungsräum der Stadthalle die erste deutsche Segelflugzeugschau eröffnet, die unter dem Ehrenvorstand des Oberpräsidenten Küste, des Regierungspräsidenten von Belsen und des Oberbürgermeisters Dr. Menge von den dortigen Fliegerverbänden, dem Hannoverschen Verein für Flugwesen, der akademischen Fliegergruppe an der Technischen Hochschule und dem Hannoverschen Zweigverein des Ringes der Flieger, veranstaltet wird.

Sp. Deutsche Motorrad-Schstagefahrt abgesagt. Für die erste deutsche Schstagefahrt, die von Oberhof aus vom 30. Mai bis 4. Juni als Straßenfahrt geplant war, lagen 71 Melbungen vor. Diese Teilnehmerziffer, die neuen Fabrikmannschaften umschloß, ist den in der Deutschen Motorradsportgemeinschaft zusammengeschlossenen Veranstaltern für eine Schstageprüfung von dem Umfang der geplanten nicht hinreichend erschien. Die Veranstaltung ist deshalb abgesagt.

UNION-LICHTSPIELE OLIVA

Danzigerstraße

Heute letzter Tag!

2 Großfilme wie sie selten in einem Programm gezeigt werden.
Der mit großer Spannung erwartete Lustspielschlager

Die Perle des Regiments

Eine höchst unkluge Angelegenheit in 6 überaus lustigen Akten.

In der Hauptrolle:

Reinhold Schünzel

Reinhold Schünzel als Rekrut, Leutnant, Ballonhändler, Heirats-schwindler, Schwiegersohn muss man gesehen haben.

Ferner der 2. Großfilm:

Der junge Medardus

Nach dem weltberühmten Drama von Arthur Schnitzler.
Ein Film ausserlesener Qualität, über 20 000 Mitwirkende.

In der Hauptrolle
die in Danzig preisgekrönte Schönheit

Gräfin Agnes Esterhazy

So urteilt die Presse:

Neue Freie Presse ... dazu gehören die großen Massen-szenen, Hoffeste, Aufzüge, Belagerung, Kämpfe, vor allem die wirklich grandiose Darstellung der Schlacht von Aspern ... die außerordentliche Schönheit der Hauptdarstellerin, eine Schönheit, die sich auch in der Leidenschaft nie verliert.

Neue Zeitung: Wie überzeugend sind doch die Massenszenen bei dem Auszug des österreichischen Heeres gegen Napoleon ... Und die Schlachtenbilder von Aspern! Schaurig, grandios. Ein Meisterwerk der Regie.

Niemand versäume dieses wirklich sehenswerte Programm:

Beginn der Vorführungen:

Wochentags 6 und 8.15 Uhr. Sonntags 4, 6.10 und 8.20 Uhr.

Kriegerverein „Königin Luise“ Oliva.

Mittwoch, den 2. Juni 1926, abends 8 Uhr
im Vereinslokal, Hotel Carlshof

Monatsversammlung

Vollzähliges Erscheinen dringend erforderlich. Vereins-abzeichen sind anzulegen.

Der Vorstand.

UT

Licht-Spiele

Tel. 1076. Am Hauptbahnhof Tel. 1075.
Größtes und vornehmstes Lichtbild-Theater Danzigs

Bom 28. Mai bis 3. Juni 1926.

!! Wieder ein Doppelschlager-Programm !!

2 erstklassige Großfilme

„Fédora“

Frauenliebe — Frauenhass.
Ein ergreifender Film nach dem gleichnamigen
Bühnenwerk von Victorien Sardou

Die Darsteller:

LEE PARRY

Alfons Fryland, Annika Dorris, Frida Richard, Alexander Mursky, Oscar Marion, Erich Kaiser-Litz, Ed. v. Winterstein, Nikolai Mallkoff, Maria Forescu, Annemarie Möricke.

Der zweite große Schlager:

Die Rose von Paris

7 Akte. — Aus dem Schicksal einer Waise.
In den Hauptrollen: Mary Philbin und Karl Huszar.

Zwei gleichwertig hervorragende Filme in
einem Programm!

Außerdem: Ufa-Wochenschau mit den
neuesten Berichten aus aller Welt.

Beginn 4, 6, 8 Uhr. Eintritt jederzeit.

Lages- und Abendkurse

Buchführung, Stenographie,
Reichsturzschrift, Schreibma-
chine, deutscher u. englischer
Handelskorrespondenz, allge-
mein Kontorarbeiten, Einzel-
unterricht. Eintritt täglich.
Bergstraße 10, part. iks.
Dort selbst werden Abschriften
angefertigt.

5000 Gulden

gleich auf hies. Hausgrund-
stück gesucht. Versicherungs-
wert 60 000 G. Offerten unter
1249 an die Exped.
dieses Blattes.

Teilhaber

mit 500—1000 G. für groß
Bedarfs-Artikel gesucht, in
Danzig nicht zu haben. Off.
unter A. M. Poßlagernd.

Musik-instrumente

Saiten und sonstig. Zubehör

Sprechapparate

Blätter

Ausführung v. Reparaturen

Neu aufgenommen:

Radio-Apparate

und Radio-Zubehörteile

Alfred Vitsensini

Zoppoterstr. 77, Ecke Kaiserstr.
Herrnstr. 145.

Bau-Klempnerei

und Installationsgeschäft so-
wie sämtliche Bedachungs-
arbeiten führt aus

H. Ewald, jetzt Delbrück-
straße 18.

Verloren

gegangen Führerschein auf
den Namen Tobias. Gegen
Belohnung abzugeben

Hotel Deutscher Hof
Oliva.

Wohnungs-Anzeiger

Gesucht in Oliva oder Zoppot

3—4 gut möblierte Zimmer von Ausländer-Ehepaar mit
zwei erwachsenen Töchtern von 16 und 18 Jahren. Nähe
des Waldes bevorzugt. Angebote unter R. Z. 100 an
die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Suche für meine Tochter

18 Jahre alt (Polin), ein gut möbl. Zimmer auf zirka
10—12 Wochen, möglichst mit voller Verpflegung. Liebe-
volle Behandlung Bedingung. Preis Nebensache. Angeb.
unter Nr. 1231 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gesucht in Oliva oder Gleitkau

zwei freundlich möblierte Zimmer mit Küchenanteil. An-
gebote unter „Zimmer“ an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Gesucht in Oliva.

Zwei teilweise möblierte Zimmer mit Küchenbenutzung
von jungem Ehepaar zu mieten. Offerten mit Preis unter
Nr. 955 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbitten.

Kurhaus Oliva

Bergstr. 8 Tel. 27

Möblierte Zimmer

mit und ohne Pension

zu seiden Preisen.

Ia. Speisen und Getränke.

Konzert i.: Reunion

Diners : Seapaz

1016) 2 möbl. Zimmer mit

Veranda, Küchenbenutzung

zu vermieten.

Schlossgarten 7, 2 Tr. rechts.

952) 3 sonn. möbl. Zimmer

mit Küchenben. u. sep. Eingang

zu vrm. Rosengasse 3, pri. lts.

1163) Sonnig., möbl. Zimmer

sofort zu vermieten.

Kirchenstraße 10, 2 Treppen.

1124) Ein eleg. möbl. Zim.
mit Balkon u. Klavierbenutz.
per sofort zu vermieten.

Markt 18, 2 Treppen rechts.

1004) 2 möbl. Zimmer mit

Küchenben. b. alleinst. Herrn

zu vermieten. Kaisersteg 30,

1 Trepprechts.

1120) Sonniges, gut möbl.

Zim. zu verm. Ottostr. 1, 2. 1.

1125) Ein groß., gut möbl.

Zimm. evtl. Küchenbenutz. an

Ehepaar o. Kind, auch zu

1—2 Herrn od. Damen zu

vermieten. Kaisersteg 47.

947) 1 möbl. Zimmer evtl.

m. Pension a. 1 Herrn zu vrm.

Kirchenstraße 10, 1 rechts.

452) 2 gut möbl. Zimmer mit

Glassveranda, Küchen-

benutzg., Bad, elektr. Licht,

zu verm. Paulastr. 7, pt. r.

1030) 2 möbl. sonn. Zimmer

schön gelegen, elektr. Licht,

zu vermieten.

Danzigerstraße 48, 1 Tr. r.

Ein großes, leeres, ruhiges

Zimmer ev. mit Küchenanteil

an besseren Mieter von soj.

zu verm. Wunderdhöne Aussicht.

Nähe am Walde. Gas,

Elektr. Zentralheizung.

Bergstraße 4, 2 Trepp. E. R.

951) 1 möbl. Zimmer zu

verm. Prs. 25 Schäferweg 2.

953) Zum Alleinbewohnen

für Juni—Sept. 3 Zimmer mit

Balk. u. Küche, ev. Mädcheng.

zu verm. Albertstr. 5, 1 lts.

1102) 2 leere Zimmer mit

Küchenant. zu verm.

Zu erfrag. in der Geschäftsstelle

dieses Blattes.

1032) 1—3 sonn. möbl. od.

eweweise möbl. Zimmer mit

Küchenbenutz., elektr. Licht,

zu verm. Klosterstr. 6, 2 Tr. l.

1150) Möbl. Zimmer sofort

zu verm. Zoppoterstr. 8, 1 L.

1168) Möbl. Zimmer für 1

und 2 Personen zu verm.

Dulzstr. 3, 1 L. 1. a. Bahng.

739) Ein gut möbl. sonnig.

Zimmer mit elektr. Licht zu

vermiet. Paulastr. 5, 1 Tr. r.

1090) 2 sonn., möbl. Zimmer

mit Küchenben., Gartenplatz,

am Walde zu vermieten.

Jahnstraße 13, parterre.

1070) 2 gut möbl. Zimmer

ev. Klavierbenutz., zu verm.

Lehmann,

Zoppoterstraße 69, 1 Tr. l.

941) Freundl., möbl. Zimmer

mit Balkon, nahe am Walde,

zu verm. Waldstr. 7, 2 Tr. r.

1207) Eine zwangswirt-
schaftsfreie 2 Zim.-Wohnung

zu vrm. Diefenstr. 5. Pokriegs.

Marienburgs 650-Jahrfeier.

Die Jubiläumsfeier der Stadt Marienburg gestaltete sich zu einem großen Erlebnis für alle, die an ihr teilnehmen konnten.

Vom Bahnhof ab stehen in kurzen Abständen grün gestückte Torbögen, von unzähligen Lämpchen eingefasst und versehen mit den alten Farben der Ordensritter Schwarz-Weiß. Von errichteten Fahnenstangen wehen die Reichsfarben Schwarz-Rot-Gold, selbst die Torbögen der Stadt sind mit Tannengrün verziert und vollends der Marktplatz bietet ein farbenprächtiges Bild von Blumen, Girlanden und Fahnen. Schwarz-Weiß-Rot wechselt mit Schwarz-Weiß und Schwarz-Rot-Gold.

Die städtischen Körperschaften haben am 27. April aus Anlaß des Stadthüblums eine Reihe bedeutender Sitzungen beschlossen. In das Stadtmappen wird ein Sinnspruch aufgenommen, den Reichspräsident von Hindenburg in einem Briefe an den ersten Bürgermeister Pawelczik geprägt hat: Die Treue ist das Werk der Ehre!

Die Feier im Großen Remter.

Das Fest wurde am Vormittag in Meisters Großem Remter mit einem feierlichen Akt eröffnet. Etwa 300 geladene Gäste hatten sich in diesem Raum eingefunden. Diese Stille herrschte in dem gotischen Saale, als das Vorspiel zu Richard Wagners „Meistersingern“ den Festakt einleitete. Erster Bürgermeister Pawelczik bestieg als erster die Rednertribüne. Er begrüßte die Ehrengäste und die Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, sowie die Vertreter des Ostbundes und der Marienburg Schützengilde, die mit dem Stadthüblum ihr 575 jähriges Bestehen feiert.

Als Vertreter des Reichspräsidenten, der Reichsregierung und auch im Namen der preußischen Staatsregierung sprach Staatssekretär Dr. Zeiger.

Oberpräsident der Provinz Ostpreußen, Siehr, vertrat die Reichs- und Staatsbehörden der Provinz Ostpreußen und überbrachte auch die Glückwünsche der Reichsbahndirektion.

Senatspräsident Sahm führte aus: Die Freie Stadt Danzig begrüßt und beglückwünscht die Ordenshauptstadt Marienburg zu ihrer 650-Jahrfeier. Die Geschichte der Stadt Marienburg ist fast auch die Geschichte der Stadt Danzig. So eng sind die beiden Städte miteinander verschlungen, seitdem sie durch deutsche Siedler gegründet worden sind. Gemeinsames Denken, Fühlen und Streiten führt von Hülben nach drüben zu einem großen und hohen Ziel: ein jeder zu seinem Teil zu wirken für die Aufrechterhaltung deutscher Kultur und deutschen Lebens im Osten. Beide Städte führen mit berechtigtem Stolz in ihrem Wappen das Kreuz des Ritterordens. Indem ich die Stadt Marienburg und deren Leitung zu dem Wahlspruch den sie sich am heutigen Tage gewählt hat, beglückwünsche, füge ich den Wunsch hinzu: Möge alles Gute, welches von allen Seiten der Stadt Marienburg heute zu ihrem Jubeltage gewünscht wird, in vollem Maße in Erfüllung gehen. Das ist der aufrichtige Wunsch des Senats der Freien Stadt Danzig.

Landeshauptmann von Brüning sandte besonders warme Worte für die Bevölkerung Marienburgs, und seine Ausführungen gipfelten in dem einen Wort: Einigkeit macht stark.

Oberbürgermeister Dr. Lohmeyer, Königsberg überbrachte die Glückwünsche der Stadt Königsberg, des Deutschen Städtebundes und des Deutschen Städtebundes wie auch des Bürgermeisterbundes. Er überreichte der Jubilarin als Festgabe ein Bild, das Königsberg im Mittelalter darstellt.

Oberbürgermeister Dr. Merten, Elbing, gratulierte im Auftrage der westpreußischen Städte. Er betonte, daß die westpreußischen Städte an den Geschichten Marienburgs großen Anteil nehmen.

Die Geistlichkeit war durch Generalsuperintendent D. Dr. Geilich sowie Dekan Bingel vertreten.

Die Industrie- und Handelskammer Elbing wurde durch Kommerzienrat Komnick und die Handwerkskammer Elbing durch Bäckerobermeister Ligowski vertreten. Der Festakt wurde mit Konzert aus der Schlüsselzene von Richard Wagners „Meistersinger“ beendet.

Das Festmahl.

In den Gastkammern des Ordenschlosses fand im Anschluß an den Festakt das Festmahl statt, an dem über 200 geladene Gäste teilnahmen. Auch hier wurden in zahlreichen Begrüßungsansprachen und Reden Glückwünsche zum Jubiläum dargebracht.

Rector John-Danzig überbrachte mit dem Glückwunsch der Technischen Hochschule Danzig gleichzeitig die Glückwünsche der Albertus-Universität Königsberg und der Pädagogischen Akademie in Elbing.

Am Nachmittag sah der Remter des Ordenschlosses noch einmal eine zahlreiche Menge die zur Wiederholung des Festkoncertes erschienen war.

Evangelischer Bund (Zweigverein Oliva) Am letzten Freitag, den 28. Mai hatte der Zweigverein Oliva eine stark besuchte Mitgliederversammlung in der neuen evangelischen Kirche. Nach gemeinsamem Gesang und einer kurzen Begrüßung durch den Vorsitzenden, Studenten Haedrich hielt der Generalsekretär des evangelischen Bundes, Marinenfater a. D. Gabriel-Berlin einen fesselnden Vortrag, in dem er die Aufgaben und Richtlinien der Bundesarbeit klar und scharf umrisse, herausstellte. Starke, vom Geiste der Einigkeit getragener Protestantismus im Sinne D. Martin Luthers, darin gipfelten seine hochinteressanten Ausführungen. Nach dem Vortrage sprach noch Pfarrer Bowien-Zoppot als Vertreter des Zoppoter Zweigvereins und forderte mit warmen Worten zum Eintritt in den Evangelischen Bund, der alle Protestanten umfassen muß, auf. Mit Gebet des Ortsgeistlichen, Pfarrer Otto und gemeinsamen Gesang schloß die Versammlung. Eine erfreuliche Zahl von neuen Beitrittsverklärungen ging darauf noch bei dem Vorstande ein.

Unabhängig der Inthronisationsfeier für den Bischof Graf O'Rourke tritt für Oliva morgen Dienstag folgende Verkehrsordnung in Kraft: Autos und Fuhrwerke von Danzig kommend, benutzen in Fahrtrichtung Zoppot vom „Deutschen Hof“ die Bahnhofstraße, Schefflerstraße, Kaisersteg und Zoppoterstraße. Autos mit Gästen des Hochw. Bischofs und des Bischofes von Berlin, Riga, Petersburg und des Dekanates bis Ede Schloßgarten, Ehrengäste, Diplomatisches Corps usw. Danzigerstraße, Zoppoterstraße, Salzmannstraße, Einfahrt durch das Nordportal in den Schloßgarten zu dem hinteren Schloßeingang. Die Aufstellung der Vereine usw. erfolgt in der Georgstraße, die auch für den Autoverkehr gesperrt ist. Die elektrische Straßenbahn röhrt auf der Strecke Danzig-Oliva 5-Minuten-Verkehr ein, ebenso die Stadtbahn. Die Danziger Verkehrs-Gesellschaft richtet einen Schnellverkehr (5-7 Min.) ein. Ab 1. Juni dieses J. erfolgt der 15-Minutenverkehr Danzig-Zoppot ab 6,15 Uhr morgens. Der Omnibus Oliva-Gleitkau wird durch die Delbrückstraße-Bahnhofstraße geführt, während die elektrische Straßenbahn Oliva-Gleitkau während der Feierlichkeiten ihren Verkehr einstellt.

Die Ausschmückung der Straßen Olivas aus Anlaß der Inthronisation des ersten Bischofs von Danzig, Graf O'Rourke, begann heute in den frühen Morgenstunden. Ehrenpforten werden Danzigerstraße, Schloßgartenstraße und Am Markt sowie vor der Kathedrale errichtet. Unsere katholischen Mitbürger werden ebenfalls alles aufstellen, ihrer Freude durch Besiegung und Schmückung der Häuser Ausdruck zu geben. Die Aufstellung des Festzuges erfolgt um 9 Uhr in der Georgstraße mit der Spitze nach der Danzigerstraße.

Der Wochenmarkt findet aus Anlaß der Inthronisationsfeier morgen Dienstag nicht auf dem Neuen Markt, sondern auf dem früheren Marktplatz (Strehlau) statt.

Die Eröffnung der Seebäder in Gleitkau erfolgt Mittwoch, den 2. Juni, morgens 7 Uhr.

Im Kurhaus Oliva findet wie aus dem Inseratenteile ersichtlich, morgen Dienstag, den 1. Juni die Saison-Eröffnung statt. Herrn Katt ist es gelungen, für die Saison die beliebte Künstler- und Tanzsportkapelle Gotth Möller Jr. Opalka zu verpflichten.

Im Kurhaus Gleitkau finden ab morgen Dienstag, den 1. Juni täglich Künstler-Konzerte bei freiem Eintritt statt.

Die Eingemeindeverhandlungen vertagt. Die Frage weiterer Eingemeindungsverhandlungen zwischen Danzig und den Vorortgemeinden, abgesehen von Oliva, ist in einer vereinigten Sitzung des Ausschusses der Stadtbürgerschaft für Kämmerer und Forst- und Grundbesitz eingehend beraten worden. In diesen Ausschüssen waren die Mitglieder der Stadtbürgerschaft der Ansicht, den Senat zu ersuchen, er möge von allen weiteren Verhandlungen in Eingemeindungsangelegenheiten namens der Stadt Danzig abschneiden, solange nicht die Eingemeindung von Oliva einschließlich der Frage der entl. Zahlung einer Abfindungssumme an den Kreis Danziger Höhe in allen Instanzen entschieden sei.

Das Kinder- und Waisenhaus Belonken verbietet den Durchgang über die Anstalt nach dem Walde. Auch ist der Besuch der Angehörigen von Jöglingen bis auf Weiteres nicht gestattet. Zu dieser Maßnahme sieht sich der Vorstand der Anstalt genötigt, um der Verbreitung der Scharlacherkrankungen vorzubeugen. Die Kinder der Anstalt befinden sich in gutem Gesundheitszustande.

Besorgt die Reisepässe rechtzeitig! Ebenso wie kurz vor den Feiertagen ist auch vor den Monaten Juli und August auf der Landespakstelle ein sehr großer Andrang. Eine erhebliche Anzahl von Reisenden wartet nämlich leider immer noch mit dem Besorgen der Pässe bis auf die letzte Stunde. Der übergroße Andrang hat natürlich ein Anstecken und manchmal sogar langes Warten zur Folge. Deshalb kann allen, die im Sommer verreisen wollen, nicht oft genug geraten werden, sich die Pässe schon jetzt zu besorgen. Wer rechtzeitig seinen Paß in Ordnung bringen läßt, hat den Vorteil, daß er ohne Zeitoerlust abgefertigt wird.

Schwerer Unfall am Werderstor. Am Sonnabend nachmittag gegen vier Uhr ereignete sich in der Nähe des Werderores ein Zusammenstoß zwischen einem zweispännigen Fuhrwerk und einem Motorrad. Nach den bisherigen Feststellungen soll das Fuhrwerk des Besitzers Wiebe-Gotteswalde, in dem sich noch zwei weitere Personen befanden, nicht weit genug nach rechts ausgebogen sein, so daß dadurch der Zusammenstoß hervorgerufen wurde. Der Führer des Motorrades, Kaufmann Albert Blod, Neuschottland 20, wie auch der Beifahrer Kaufmann Bernhard Schlag, Langfuhr, Herberweg 19, erlitten erhebliche Verletzungen, so daß beide in das städt. Krankenhaus eingeliefert werden mußten. Die Verletzungen Schlag's scheinen besonders schwer zu sein, da er sofort die Besinnung verloren hatte. Die Insassen des Fuhrwerks blieben unverletzt.

Danziger Börse vom 31. Mai 1926.

Durchschnittskurse bis 11 Uhr vormittags.

100 Reichsmark	= 123½
100 Zloty	= 46
1 Amerik. Dollar	= 5,19
Schek London	= 25,20

Amtliche Börsen-Notierungen.

Danzig, den 28. Mai 1926.

	Geld	Brief
100 Reichsmark	123,296	128,604
100 Zloty	45,19	45,31
1 amerikan. Dollar	5,1926	5,2055
Schek London	25,20½	25,20½

Amtliche Bekanntmachungen

Sitzung der Gemeindevertretung

am Montag, den 31. Mai 1926, nachmittags
6 Uhr im Sitzungszimmer des Rathauses.

Tagesordnung:

- Kenntnisnahme von der seitens der Danziger Elektrischen Straßenbahn für 1926 zu zahlenden Rente.
- Notat für den Monat Juni 1926.
- Ausnahmsweise Baugenehmigung für Willibald St. Schmidt.
- Bewilligung der Kosten für die Wasserversorgung in verschiedenen Straßen.

B. Geheime Sitzung.

- Pachtangelegenheiten.
- Aufwertung von Anleihen.

Die der Tagesordnung zu Grunde gelegten Akten liegen am 29. Mai von 8 Uhr vorm. bis 6 Uhr nachm., am 30. Mai von 10 bis 12 Uhr vormittags und am 31. Mai von 8 Uhr vorm. bis 2 Uhr nachm. im Sitzungssaal des Rathauses zur Einsicht der Mitglieder der Gemeindevertretung aus.

Zuhörern ist der Zutritt zu der öffentlichen Sitzung nur gegen Eintrittskarten gestattet.

Der komm. Gemeindevorsteher.

Dr. Meyer-Barkhausen.

Oberregierungsrat.

Die Eröffnung der Seebäder in Gleitkau

erfolgt am Mittwoch, den 2. Juni 1926 um 7 Uhr früh.

Preise der Badekarten:

Für Erwachsene	Einzelbad 0,35 G.
	Zehnerkarten 3,00 G.
Für Kinder bis zu 14 Jahren.	Einzelbad 0,20 G.
	Zehnerkarten 1,50 G.

Strandkorbmieten:

Alte Körbe.

Für Einheimische	monatlich 10,00 G.
	für die Saison 25,00 G.

Für Auswärtige	monatlich 15,00 G.
	für die Saison 40,00 G.

Newe Körbe.

Für Einheimische	monatlich 20,00 G.
	für die Saison 50,00 G.

monatlich 40,00 G.

Oliva, den 29. Mai 1926.

Der Gemeindevorstand.

Kurverwaltung.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Zum Schutz gegen die Maul- und Klauenseuche wird hiermit auf Grund des § 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (Reichsgesetzblatt S. 519) Folgendes bestimmt:

S. 1. Nachdem unter den Klauenliefern des Fuhrwerksbesitzers Lewandowski, Zoppot, Dünenstraße 5, die Maul- und Klauenseuche amtseirärztlich festgestellt worden ist, werden:

a) ein Sperrbezirk bestehend aus den östlich der Danziger und Pommerschen Straße gelegenen Teilen von Zoppot und

b) ein Beobachtungsgebiet umfassend den übrigen Teil von Zoppot gebildet.

S. 2. Auf den Sperrbezirk und das Beobachtungsgebiet findet die Viehseuchenpolizeiliche Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten vom 18. April 1914 (Amtsblatt 1914 v. 20. 4. 1914) Anwendung.

S. 3. Diese Viehseuchenpolizeiliche Anordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

S. 4. Vorsätzliche Zuwidderhandlungen gegen diese Anordnung werden gemäß § 74 Absatz 1 des Viehseuchengesetzes mit Gefängnis bis zu 2 Jahren oder mit Geldstrafe bis zu 6000 Gulden, im übrigen auf Grund des § 76 I. a. o. bis zu 300 Gulden oder mit Haft bestraft.

Danzig, den 29. Mai 1926.

Der Polizeipräsident.

Müllabladeplatz.

Kurhaus Oliva

Bergstr. 5 Bes. Eugen Katt Telefon 27

Dienstag, den 1. Juni

Saison- Eröffnung

Täglich:

Konzert :. Reunion

der überaus beliebten

Künstler- und Tanzsport-Kapelle

Gotty Möller Fr. Opalka

Diners :. Soupers

Zimmer mit u. ohne Pension zu soliden Preisen

Kurhaus Glettkau

Dienstag, den 1. Juni
ab 4 Uhr nachmittags

Künstler-Konzert

Eintritt frei!

Luftkuort „Strauchmühle“

bei Oliva

Telefon 1 Bes. A. Leitzke Ww. Telefon 1

Anerkannt guter Kaffee u. Gebäck

Kalte und warme Speisen zu jeder
Tageszeit zu mäßigen Preisen

Neu! Jeden Donnerstag Neu! Spritzkuchen und Waffeln!

Allen Besuchern Olivas anlässlich der

Inthronisations-Feierlichkeiten des

Hochw. Herrn Bischofs halte meine

Lokalitäten bestens empfohlen. Mittagstisch

Für Autos und Fuhrwerke ist der Weg nach
Strauchmühle verbessert worden und befindet
sich jetzt in tadellosem Zustande.

Schloß-Hotel, Oliva. Beste Aussicht

zum Einzug des

Hochw. Herrn Bischofs.

Bestellungen auf reservierte Plätze rechtzeitig erbeten.—

ff. Mittagstisch. Gute Getränke. Konzert.

Lichtspielhaus Oliva

Am Schloßgarten

Heute letzter Tag!

Pat u. Patachon im Prater.

Stürmische Lachsalven erschüttern täglich die
Vorstellungen. Ein Lachen ohne Ende.
Sie lachen sich gesund.

Das große Filmwerk

Bahnfrei.

Dem Mutigen gehört die Welt.

Das Neueste aus aller Welt.

Kassenöffnung 6 Uhr.

Anfang 1/27 u. 1/29 Uhr. Sonntag 4, 6 u. 1/29 Uhr.

Ostseebad Zoppot

Eröffnung der Kurzeit

Dienstag, den 1. Juni

Kurgartenkonzert

von 4 1/2 bis 9 3/4 Uhr

ausgeführt von der Kapelle der Danziger Schutzpolizei,

Leitung: Obermusikmeister Stieberitz.

Eröffnung des Familienbades

(Nordbad)

60

Konzertdauerkarten, Strandkorbkarten sowie Karten für Tennisplätze
in der Badekasse erhältlich.

Badekasse geöffnet wochentags 8 bis 1, 4 1/2 bis 7 Uhr,
Sonntags 11 bis 12 Uhr.

Kaltbadkarten an der Kasse des Familienbades erhältlich.

Der Lesesaal, der sich im Kurhaus (Verlängerung der Nordveranda)
befindet, ist ab 1. Juni wochentags 9 bis 1, 4 bis 8,
Sonntags 9 bis 12 Uhr geöffnet.

Die Badekommission.

Hotel Deutscher Hof, Oliva.

Konditorei und Café.

Bahnhofstraße, Ecke Danzigerstraße.

Allen Besuchern Olivas anlässlich der Inthronisations-Feierlichkeiten des Hochwürdigen Herrn Bischofs halte meine Lokalitäten bestens empfohlen.

Diners von 12—3 Uhr.

Kalte und warme Speisen zu jeder Zeit.

M. Knaak.

Linden-Cafe Oliva

Zoppoterstraße 76,

neben der „Olivaer Zeitung“.

Zu den Inthronisations-Feierlichkeiten des Hochw. Herrn Bischofs empfehle allen hiesigen und auswärtigen Teilnehmern meine

Konditorei und Kaffee,
ff. Biere, Weine und Liköre.

Stadt-Theater Danzig.

Montag, abends 7.30 Uhr (Serie I): „Madame Pompadour“. Dienstag, den 1. Juni, abends 6 Uhr (Serie II): „Tristan und Isolde“.

Mittwoch, abends 7.30 Uhr: „Fatiniza“.

Donnerstag, abends 7.30 Uhr (Serie III): Zum erstenmal!

„Schwanenweiß“. Ein Märchenstück von Strindberg.

Freitag, abends 7.30 Uhr (Serie IV): „Die Ratten“.

Sonnabend, abends 7 Uhr: Geschlossene Vorstellung für

die Freie Volksbühne!

Sonntag, den 6. Juni, abends 7.30 Uhr: Zum erstenmal!

„Vene Lotte Lieze“. Volksstück in drei Akten von

G. Okontowski. Musik von Jean und Robert Gilbert.

Montag, den 7. Juni, abends 7.30 Uhr (Serie I): „Die

Jüdin“.

Preisausschreiben

der

Städtischen Sparkasse

zu Danzig

Der Termin zur Einreichung
der Entwürfe wird bis zum

15. Juni d. Js.

verlängert

Sparkasse der Stadt Danzig

Zigarren, - Zigaretten - Tabake.

Zigarren- und Zigaretten spitzen, Tabakspfeifen.

Vorsprüche Rotweine, Liköre usw.

V. Noetzel, Oliva, am Schloßgarten 23.

Zu der am 1. Juni stattfindenden

Inthronisations-Feier

des

Bischofs Eduard Graf O'Rourke

empfiehle ich mein Lokal sämtlichen Festteilnehmern als angenehmen Aufenthaltsort.

Mittagstisch zu billigen Tages-

preisen. Reichhaltiges kaltes Buffet.

Olivaer Vereinshaus

Zoppoterstrasse 11

A. Drzewiecki.

Führer mit Armbinden „Olivaer Vereinshaus“ sind am Bahnhof

Hotel „Olivaer Ho

Markt 3

Inh. Herbert Marx

Mark

Halte meine Lokalitäten
allen Gästen Olivas bestens empfohl

Reichhaltiger Mittagstisch

Bestellungen auf reservierte Plätze in der Veranda ne
entgegen.

Elektrische Bahn

Fahrplan der Linie Oliva—Glettkau

1. Juni 1926.

Ab Oliva: 630, 700, 730, 800, 815, 830 usw. alle 15 Min.
bis 1000, 1030, 1100, 1130, 1150 usw. alle 15 Min.

ab Glettkau: 645, 715, 745, 815, 830 usw. alle 15 Min.
bis 1015, 1045, 1115, 1145 usw. alle 15 Min.

Die Direktion.

Es spricht sich herum
dass die automatische Massenfalle

„Nie leer“

die einzige Falle mit dauernder, nie versagender Falle
wirkt. Sie kann auf Futter- und Müllern im
Behälter, welche die Ratten beständig auf zu untersuchen, gesetzt werden. Trotzdem kostet diese Falle
nur soviel, wie eine Ratte im Jahre Schaden anrichtet.
Bei Einsendung 6,00 M. frei Haus. Bei Nachn. 60 Pf. mehr.

,Mehlmieze“

heißt die automatische Massenfalle für Mäuse, weil sie in
eine gefüllte Mehldose aussteht, und weil sie eine einzigartige Dauersängerin ist. Eingeln frei Haus 2,00
Bei Nachn. 2,40 M. 3 Stück 4,00 M. frei Haus.

Dacharbeiten

Neu und Reparaturen

führt billigst aus

Ernst Wilm, Dachdeckermeister,
Danzig, Bischofsberg 4. Tel. 2446.

Nur selbst angefertigte

Lederwaren

Schultornister ||| Musikmappen

Aktenmappen ||| Fußbälle

sowie sämtliche Lederwaren in starker Ausführung nu
zu haben bei

Th. Klein, Danzig, Elisabethkirchengasse 5.

Fernsprecher 7889.

Werkstatt im eigenen Hause.

Vereine erhalten bei Fußbällen Rabatt.

Sämtliche Reparaturen werden ausgeführt.

Bau- und Wirtschafts- Klempnerei,

Installation für Gas, Wasser und
Kanalisation, sämtliche Bedachungs-Arbeiten.
Kostenanschläge unentgeltlich.

H. Ewald, Oliva,
jetzt Delbrückstr. 18.

Oesterr. Süßwein

per Ltr. 2.— Gulden incl. Weinsteuer, excl. Glas
in vorzüglicher Qualität empfiehlt

H. Volkmann, Danzigerstraße 1.
Cigarren & Weinhandlung
Telefon 25.